

Mitten *sie* im Leben sind!

Luthers Gebrauch der Psalmen im außerakademischen Bereich

– Zusammenfassung

der zur Herbsttagung der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg 2015 eingereichten Arbeit –

Die Arbeit befasst sich mit Martin Luthers Gebrauch des Psalters im außerakademischen Bereich in der Mitte der 1520er Jahre. Dies wird, neben einigen allgemein die Sprache betreffenden Notizen, in den historischen Kontext eingeordnet und im Wesentlichen anhand von zwei Texten aus dem Jahr 1526 exemplarisch dargestellt, die einen Einblick geben in Luthers praktischen Umgang mit Psalmen in Gottesdienst und Seelsorge. Bevor jedoch diese Texte vorgestellt werden, thematisiert die Arbeit kurz Luthers poetischen Umgang mit den alttestamentlichen Texten, da das Vorhaben, Psalmenlieder in deutscher Sprache zu verfassen, bereits auf das Jahr 1523 zurückgeht und die ersten Stücke dieser neu erfundenen Gattung bereits im Folgejahr vorliegen, in welchem auch der erste deutsche Psalterdruck erscheint. Mit den Liedern wirkte Luthers Theologie in musikalischer Form, in erster Linie für den Gottesdienst präpariert, aber auch über den Kirchraum hinaus durch bald 500 Jahre fort.

Den Hauptteil der Arbeit bilden jedoch zwei Texte aus dem Sommer bzw. Herbst des Jahres 1526. Zum einen eine **Predigt**, in der Luther am 9. Juni des Jahres einen Psalm, den 112., erstmalig im Rahmen der Deutschen Messe auf der Kanzel thematisiert. Zum anderen wird eine der Königin Maria von Ungarn gewidmete **Trost- bzw. Erbauungsschrift** betrachtet, in der Luther dieser und allen anderen Lesern vier tröstliche Psalmen auslegt. Somit liegen zwei weitere Gattungen des außerakademischen Gebrauches des Psalters vor, aus denen exemplarisch Psalmverse samt den dazugehörigen Auslegungspassagen Luthers herausgegriffen werden, um an ihnen die Sprach des Wittenberger Reformators zu Gehör und deren einzigartige „Kraft und Wärme“ – so urteilte 1900 Hermann Gunkel – zum Ausdruck zu bringen.

Lied, Predigt und Trost- bzw. Erbauungsschrift – sie zeigen die enge Verbindung zwischen akademischer Theologie und der kirchlichen Praxis. Beides zielt auf die Verkündigung des evangelischen Glaubens. So verhandelt Luther in den nicht-akademischen Publikationen Theologumena, die er den Laien anhand der Psalmen bzw. einzelner Psalmverse erläutert. Er zieht dazu aber auch, für ihn ganz selbstverständlich, andere Stellen der Heiligen Schrift heran; ein Beispiel für Luthers christozentrische Hermeneutik, die ihn den Psalter – teils implizit, teils explizit – christologisch auszulegen veranlasst.

Im Vorfeld des Reformationsjubiläums 2017 möchte die Arbeit einen Anreiz geben, Luthers Schriftauslegung am Beispiel der Psalmen und deren weiterführenden Gebrauch im kirchlichen Leben in den Fokus zu rücken. Die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift bildet den Grund der Reformation, deren Gedenken nicht zu einem allein auf die Person Luthers zentrierten Akt werden darf, sondern eben auch die Bibel als Ausgangspunkt seiner Theologie mit in den Blick nehmen muss. Luthers Umgang mit dem Wort Gottes, hier besonders mit den Psalmen als tief im Leben sitzenden Texten, kann Anstöße geben, die Bibel mit Hilfe des reformatorischen Erbes in der aktuellen Situation kirchlichen Handelns im Dienst der Verkündigung zu nutzen.